

Chronik für den Monat Mai

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1866)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Knaben wurden von ihren Vorgesetzten, namentlich während des Essens Fragen verschiedener Art vorgelegt, die sie schnell, mit kurzen Worten, aber treffendem Wize beantworten sollten. Ein schnelles, klares Denken sollte dadurch befördert, dagegen leeres Geschwätz, unüberlegtes Wortmachen vermieden werden.

Auch auf die Mädchen mußte sich in Sparta, da von ihnen die Gesundheit und Schönheit des künftigen Geschlechtes größtentheils abhing, die erziehende Sorge erstrecken. Daher hatten sie ihre eigenen Gymnasien (Turnplätze), wo sie sich im Laufen, Werfen, Ringen, und Wagenrennen übten.

Wenn man sich Rechenschaft geben will, wie es möglich war, ein Erziehungssystem und eine Staatseinrichtung durchzuführen, bei welcher der einzelne Bürger beinahe fortwährend dem Staate dienen mußte, so darf man nicht übersehen, daß diese Einrichtungen nur die kleinste Zahl (circa $\frac{1}{10}$) der Einwohner Sparta's, die herrschende Kaste, betrafen, und daß die andern Einwohner (circa $\frac{9}{10}$) entweder politisch rechtlose Gemeinfreien oder Sklaven der übrigen waren.

Rekrutenprüfung.

Geprüft 243 Mann aus den Bezirken Plessur, Unter- und Oberlandquart, Inn, Münsterthal, Maloja, Bernina und Albula. Dieselben erhielten die Noten:

	0.	1.	2.	3.
Im Lesen . . .	6 Mann	38 Mann	103 Mann	96 Mann
„ Rechnen . . .	2 „	28 „	102 „	111 „
„ Schreiben . . .	2 „	22 „	104 „	115 „

Die sechs Mann, welche nicht lesen können, gehören nach Chur, Oberbas, Schweiningen, Saluz, Puschlav und Seewis (niedergelassen in Sizers). Von dem Churer können wir beifügen, daß er seiner Zeit die Musterschule und die Stadtschule besucht hat, wie verlautet aber hin und wieder nur, wenn die Polizei ihn holte. — Von den 243 Rekruten gehören 61% dem Bauernstande an, 27% sind Handwerker; die andern 11% vertheilen sich auf verschiedene weitere Berufsarten.

Sün il vasché d'ün infaunt.

Repos' in pêsch, o giuvna flur	Repos' in pêsch, o giuvna flur,
Chi dormast nel vasché!	Quaid sönn in tieu vasché;
Ti' orm' in sain del Creatur	Ün di la vusch del Creatur
Containt' ais pü' co mê!	A't clamarò tiers se.
Repos' in pêsch, o giuvna flur,	
Ils aungels sun con te!	
Bell' orm' in sain del Creatur	
O ura eir per me!	G. F. Caderas.

Chronik für den Monat Mai.

Graubünden. Das Kantonsgericht hat eine 14tägige Sitzung gehalten und verschiedene Civil- und Kriminalfälle erledigt. Von letztern erwähnen wir

den des Mörders Jakob Marugg, der lebenslängliche Zuchthausstrafe erhielt. — Der Kirchenrath hielt Sitzung und nahm fünf Kandidaten für das Predigtamt die schriftliche Prüfung ab. Ein sechster Kandidat war durch Krankheit zu erscheinen verhindert. — Die Standeskommission war auch versammelt und hat die Frage über Hebung der Landwirthschaft und die über eine Wittwen- und Waisenkasse für Lehrer verschoben, die Angelegenheit der Hypothekarbank und einige minder wichtige Geschäfte erledigt. Verschieben und Hinausschieben ist bekanntlich bei der Standeskommission nichts Seltenes. Ob dieses Institut nicht bald reif dazu wäre, einmal selbst auf immer verschoben zu werden? — Am Pfingstmontag wurde in Schiers das kantonale Turnfest abgehalten. — Die schlimmste Nachricht, die wir von diesem Monat Mai geben müssen, ist die, daß derselbe in seiner ersten Hälfte und über dieselbe hinaus viel zu kalt war. Die wiederholten Fröste haben großen Schaden gestiftet.

Schweiz. Bern. Wie vorausgesagt worden, hat das Bernervolk bei Anlaß der Erneuerungswahlen zum Großen Rath ziemlich scharf aufgeräumt unter den liberalen Mitgliedern, aber ohne daß deswegen die Konservativen, trotz aller Anstrengung von ihrer Seite, wesentlich gewonnen hätten: es handelte sich nur darum, das liberale Element durch frischere Kräfte zu verjüngen. Baselland. Heftiger Wahlkampf zwischen der Revisionspartei (Kolleanern) und den Anti (Revisionslern). Der Landrath ist der Mehrheit nach aus Revisionslern, die Regierung dagegen so zu sagen ganz aus Anti durch die Volkswahl bestellt worden. — Zürich. Hier hat die Neuwahl des Großen Rathes und theilweise Neuwahl des Regierungsrathes keinen bedeutenden Wechsel gebracht — ungeachtet der Freiherren von Regensberg. — Auch in andern Kantonen haben, wo solche stattgefunden, die Neuwahlen keine Systemsänderung gebracht. — Von Bern kommt die traurige Nachricht von dem leider sehr verfrühten Tod des Kantonschullehrers, Dr. Schild. Wie man an ihm überhaupt einen tüchtigen Mann und warmen Freund des Volkes verliert, so namentlich auch ein sehr thätiges Mitglied des alpwirthschaftlichen Vereins, dessen Präsident Schild zur Zeit war.

Ausland. Die politische Lage Europas hat sich in diesem Monat in bedenklicher Weise verschlimmert. Die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen wuchs zusehends und mit dieser die kriegerischen Rüstungen der beiden Mächte und ihr beiderseitiges Bestreben, die andern Staaten Deutschlands jedes für sich zu gewinnen. Nach und nach trat darn auch klar zu Tage, daß zwischen Preußen und Italien durch Vermittlung Frankreichs ein Uebereinkommen getroffen worden ist, gegen Oestreich gemeinsame Sache zu machen. Dazu kam endlich eine Rede des Kaisers von Frankreich, die er in Algerre gehalten haben soll, die aber jedenfalls im Moniteur stand und welche nur zu deutlich die Meinung des Kaisers (in den Worten: Ich verachte die Verträge von 1815) ausspricht. Während nun allerorts zum Kriege gerüstet wird, bemühen sich einzelne Regierungen eine Konferenz von Abgeordneten der beteiligten Staaten zusammenzurufen, um die Streitfragen (Elbherzogthümer, Venetien, linkes Rheinufer, Donaufürstenthümer 2c.) friedlich beizulegen. Die Konferenz kommt wahrscheinlich zu Stande, aber an einem Erfolge ist nicht wohl zu denken. So ist es einmal wieder einigen wenigen Ehrgeizigen gelungen, die Völker Europas in einen schon jetzt ungemein nachtheiligen Zustand zu bringen, der aber durch den wirklichen Ausbruch des Krieges zu einem qualvollen werden kann. Wird das nie anders werden?